

Gedichte und Aphorismen [Charles Brütsch]

Autor(en): [s.n]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **56 (1952-1953)**

Heft 24

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und nach und nach sieht man, wie sich alles schlichtet. Die Kinder sind gross geworden und gut geraten. Man hat ihnen das Beispiel gegeben.

Die Fundamente des Hauses wurden gefestigt. Dass alle Häuser des Landes so gegründet sein mögen, und das ganze Land wird es sein.

Und darum, setze dich an meine Seite, und dann betrachte — da die Zeit der Ernte und der Einfahrten ist — das Land. . . .

Und wenn der Abend rosig aufsteigt, wie rosiger Staub zwischen den Bäumen: Setze dich an meine Seite, den Kopf auf meine Schulter gelegt. So braucht man sich nichts mehr zu sagen.

Und nur eines braucht man: Noch einmal beisammen sein und die Nacht erwarten in der schönen Ruhe erfüllter Pflicht.»

Der Text dieses Familienbüchleins ist von einer so beredten und selbstverständlichen Klarheit, dass es keiner weiteren Rühmung bedarf; er ist von einer so meisterhaften Prägnanz, von einem solchen Reichtum auf knappstem Raume, dass man versucht ist, zuweilen an die Beschwörungsformeln oder an die Gesetzestafeln von Naturvölkern zu denken; und doch liegt über diesen stellenweise so naiv, ja archaisch anmutenden Betrachtungen jener helle gallische Geist, dem Satzfügungen von beglückender Luzidität gelingen. Es berührt seltsam, feststellen zu müssen, dass die Kantone Waadt und Solothurn — der letztere durch einen wertvollen Beitrag von Joseph Reinhart — den eminenten Wert des Familienbüchleins klar erkannt und zu schönster Wirklichkeit entwickelt haben. Und dieser Umstand scheint uns mehr als nur eine Geste zu sein; denn es kann der Allgemeinheit

wahrhaft nicht gleichgültig sein, mit welcher Gesinnung, mit welchem Willen und mit welcher Erwartung die Brautleute in den Ehestand eintreten. So gewiss es auf der einen Seite sein mag, dass auch die mahndendsten Worte einen Pflichtvergessenen nicht in eine Tugendrose verwandeln werden, wertvoll bleibt es doch, den werdenden Familienvätern und Müttern in einem der aufgeschlossensten Augenblicke ihres Lebens zu sagen, worin die Grösse und die Verpflichtung des Ehestandes liegen.

Neben den Familienbüchlein des «Etat de Vaud» und Solothurn existieren nur noch kantonale Familienbüchlein, von denen nicht eines über die rein zweckmässige Aufgabe der Registrierung des Zivilstandes hinausgeht. Einzig das «Schweizerische Familienbüchlein», das subsidiär für Kantone gilt, die kein eigenes besitzen, ist — ähnlich dem waadtländischen — mit dem Vorwort eines schöpferischen Menschen versehen worden, mit Maria Wasers herrlicher Einleitung über «Liebe — Ehe — Familie», dem wir die folgenden Kernsätze entnehmen:

«Wie in einem Gefängnis lebt der vereinzelte Mensch, der auf sich selbst beschränkt, in sich selbst befangen, den Weg zum andern nicht findet. Liebe entriegelt das Gefängnis, weitert das Ich zum Du.

Wahre Liebe ist ein Gnadengeschenk des Himmels, ihre Erfüllung bedeutet das höchste irdische Glück. Wer sich zur Ehe entschliesst, bezeugt den Willen, sich seiner Liebe würdig zu machen durch die Treue, bezeugt den Wunsch, seinem Glück die Dauer des eigenen Lebens zu geben.»

Arnold Burgauer.

BUCH- BESPRECHUNGEN

Gedichte und Aphorismen, von Charles Brütsch.

Wer sich eine besinnliche Stunde gönnen möchte, greift mit Vorteil zu dem kleinen Gedichtbändchen von Charles Brütsch. Gläubig, ohne bigott zu sein, mit viel Stimmung und dabei nicht sentiment-

tal, behandelt der Dichter die verschiedensten Probleme des Alltags.

An die Gedichte fügen sich Gedanken zu unserer Zeit, sehr tieferschürfende, gescheite Gedanken, die dem Leser Antrieb zu eigenen Ueberlegungen geben. (Erschienen im Algaververlag, Zürich.)